

Aufbruchstimmung

WAZVest, 14.10.2008, Detlev Seyb

, 0 Kommentare

, [Trackback-URL](#)

Der einstige Westfalenmeister Germania Datteln möchte höher spielen als in der Kreisliga A. Mit Uwe Mielke als Trainer und einem neuen Konzept soll es wieder bessere Zeiten am Ostring geben



Uwe Mielke beim ersten Training am Ostring (Foto: WAZ, Schypulla)

Datteln. Erinnern Sie sich noch? Daran, als Germania Datteln unter Trainer Jule Ludorf 1961 Amateurmeister Westfalens wurde und auf den Sprung ins Vertragsspieler-Geschäft der 2. Liga West verzichtete? Lang, lang ist's her. Nicht so lang aber ist's her, dass der Traditionsklub Schlagseite bekam. Als der letzte Aufstieg in die Landesliga zum Bumerang wurde und schließlich in der bösen Pleite und damit in der Kreisliga C endete. Das war 2002.

Der damalige Vorsitzende Adolf Linn, der nichts für die Schulden konnte, stand vor der schwersten Entscheidung, die er je zu treffen hatte. Weitermachen mit einem kaum zu stemmenden finanziellen Ballast? Oder neu anfangen? Losgelöst von alten Sorgen. Ganz unten. Aber nicht als Sportverein Germania. Dafür als Sportfreunde Germania. Die Tradition sollte im Vereinsnamen erhalten bleiben. Das war die Bedingung. Linn entschied sich für die Tradition ohne Altlasten und schaffte es, die Germania binnen kürzester Zeit wieder von der Kreisliga C in die Kreisliga A zu führen. Zuletzt trat der Klub dort aber auf der Stelle. Nicht mehr lange, wenn es nach dem jetzigen Vorsitzenden Marko Böhm geht. Die Germania greift nämlich wieder an.

Früher wusste er nicht, wo Marl liegt

Uwe Mielkes Wurzeln liegen im Sauerland. Doch der Fußball führte den Jugend-Nationalspieler immer näher ans Revier heran.

Bei Borussia Dortmund war er Vertragsamateur und fuhr auch mit der Bundesliga-Mannschaft des damaligen Trainers Reinhard Saftig ins Trainingslager. Der Durchbruch gelang ihm jedoch nicht. Auch nicht beim Zweitligisten Rot-Weiß Oberhausen, für den er als Profi elf Spiele bestritt. Bei dem er aber auch mitansehen musste, wie ein Klub finanziell Schlagseite bekommen kann. Das war für ihn der Anlass, Amateur zu werden. Dort spielte Mielke auf hohem Niveau. Mitte der 80-er Jahre bei der Spvgg. Marl in der Oberliga, danach beim ASC Schöppingen unter Trainer Bernhard Dietz. Später ging er noch mal nach Oberhausen in die Verbandsliga und zum SC Hassel, ehe er die Karriere ausklingen ließ. Früher wusste er gar nicht, wo Marl liegt. Heute lebt er dort und erinnert sich gerne an die tollen Zeiten am Volkspark.

Mit dem Trainer Uwe Mielke, der für den vergangene Woche gefeuerten Olaf Senking kam und sich gestern Abend der Mannschaft vorstellte. Und ab Sommer 2009 mit dem Sportlichen Leiter Uwe Mielke und wieder mit einem neuen Trainer. „Ich suche die sportliche Herausforderung und bin der Meinung, dass man Erfolg planen kann. Die Germania ist ein Klub mit Perspektive.“ Sagt Mielke. Der 40-Jährige ist nämlich gekommen, um das Feld für die Zukunft zu bestellen. Und er würde sogar sofort seinen Platz räumen, wenn es morgen einen geeigneten Nachfolger für ihn als Trainer geben würde. Denn hinter seiner Verpflichtung steht ein Konzept, „über das wir heute noch nicht sprechen wollen“, so Böhm.

Soviel steht fest: Die Germania will Erfolg. Wieviel? Da lässt sich niemand in die Karten schauen. In welchem Zeitraum? Alles offen. Die Idee ist das Entscheidende, lassen die Verantwortlichen durchblicken. Umsetzen soll es auch Uwe Mielke, der wie maßgeschneidert auf den Verein wirkt. Den Kontakt zum Marler hatte der frühere Sportliche Leiter von SW Meckinghoven, Thomas Kirchner, hergestellt. Der weiß zu genau, was Mielke bewegen kann.

Mielke kam zur Winterzeit ins Sportzentrum Süd, nach eineinhalb Jahren war das Triple perfekt: Gewinn der Feld- und Hallenstadtmeisterschaft und die Meisterschaft in der Kreisliga A. Mecklinghoven war wieder wer. Aber danach ohne Mielke, weil sich der frühere Zweitligaspieler viel zu oft um seinen Beruf kümmern musste. Der ist unter anderem für Finanzierungen in der Immobilienbranche tätig und hatte so viele Baustellen außerhalb des Fußballs, dass er viel zu oft sonntags arbeiten musste. Das passte nicht zu seiner Einstellung: Entweder macht es Mielke ganz. Oder eben gar nicht.

Das war auch der Grund, warum sich Uwe Mielke später nur noch auf ein kurzes Intermezzo in Mecklinghoven einließ und keinen anderen Trainerjob mehr davor und danach annahm. Jetzt, wo er wieder mehr Zeit hat, kam ihm die Offerte vom Ostring gerade recht. Ein ganz günstiger Zeitpunkt, wie er betont. Als Trainer kann er nun erforschen, was der Mannschaft fehlt. Braucht sie mehr Qualität? Mehr Vertrauen? „Druck haben wir nicht in dieser Saison“, erklärt er, „weil es Mecklinghoven machen kann. Aber wir haben die Zeit, um zu sehen, was wir im Verein und Umfeld für die Zukunft erarbeiten müssen.“ Eine richtig gute Basis will er seinem Nachfolger schaffen. „Wir wollen nämlich als Verein erfolgreich sein.“ Auf Dauer. Eine Aussage, die ganz viel Spielraum nach oben lässt. Die heute noch keinen Druck erzeugt.

Auch das ist die Idee. Dahinter steckt die Tradition, die irgendwann wieder aufleben soll. Wenn auch nicht als Sportverein. Dafür aber als Sportfreunde. Eben als die Germania, die einstige, über Jahrzehnte umstrittene Nummer eins in der Stadt.